

und Karlsmarkt und im Isergebirge. Felsenklüfte, Brom- und Heidelbeersträucher, nasse Wiesen und Brüche sind diejenigen Orte, wo sie sich aufhält. Nähert sich ein Mensch dieser Otter, so warnt sie ihn durch oft wiederholtes Zischen. Achtet der Mensch oder das Thier nicht darauf, so springt sie pfeilschnell auf dieselben los und verwundet sie durch ihren giftigen Biß, daher sie auch von den Landleuten mehr als alle andere Nattern gefürchtet wird.

Innerer und äußerer Gebrauch des Baumöls wird für ein Gegengift gehalten. Innerlich genießt man es zu halben Pfunden, äußerlich wird es warm auf und um die Wunde eingerieben.

Die Art der Fortpflanzung hat sie mit den Thieren ihres Geschlechts gemeinschaftlich.

In den Engländischen Apotheken gebraucht man diese Natter eben so, wie die Europäische Natter in Italien.

(Fortsetzung und Beschluß folgt.)

### III.

## Leben Gero's des Grossen,

Markgrafens in Ost = Sachsen und Herzogs in Brandenburg.

(Fortsetzung.)

Jetzt, vom Jahr 941 an, gewann vielleicht Gero Zeit, die nach seinem Namen genannte Stadt: Jarina, Geronstadt, (Gerin: Calles; Gehren bei Luffau) an der Grenze des Gaues Lusizi, zu erbauen, und sich überhaupt um die Cultur seiner Länder verdient zu machen. Ditmar von Merseburg bemerkt, bei Erwähnung jener Stadt zum Jahr 1011, ausdrücklich: „daß sie den Namen vom Markgrafen Gero habe, welcher ein großer Mann war, und der